

In der Mitte der Gesellschaft leben

Quartiersnahe Unterstützungs- und Betreuungskonzepte im Leitmarktwettbewerb Gesundheit.NRW

Cornelia Schlebusch

Mit mehr als 1,1 Mio. beschäftigten Frauen und Männern (fast 12 % der Gesamtbeschäftigten) ist die Gesundheitswirtschaft der größte und vielfältigste Wertschöpfungs- und Beschäftigungsbereich in Nordrhein-Westfalen. Zielgruppenspezifische Leistungen werden im voranschreitenden demografischen Wandel noch stärker gefordert als schon bislang.

Die weitere Alterung der geburtenstarken Jahrgänge und die steigende Lebenserwartung werden zu einer stetig wachsenden Zahl älterer und hochaltriger Menschen führen. Aufgrund der seit langem niedrigen Geburtenrate und der damit einhergehenden Schrumpfung der Bevölkerung nimmt auch ihr Anteil an der Bevölkerung stark zu. Frauen stellen dabei aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung den größeren Anteil an der älteren Bevölkerung.

Die bisherigen Daten deuten zwar darauf hin, dass die steigende Lebenserwartung als Zunahme gesunder bzw. gesundheitlich nur gering eingeschränkter Lebensjahre erlebt wird. Der medizinische und pflegerische Versorgungsbedarf der Einzelnen steigt jedoch auch künftig mit nahendem Lebensende stark an und wächst aufgrund der demografischen Alterung auch für die Gesellschaft insgesamt.

Auch die qualitativen Anforderungen an die Gesundheitswirtschaft und ihre Akteurinnen und Akteure in der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung ändern sich. Neben Multimorbidität und chronischen Erkrankungen prägen zunehmend demenzielle Erkrankungen die letzten Lebensjahre im hohen Alter, für die bislang weder präventiv noch kurativ ausreichende Antworten gefunden wurden.

Mit dem ersten Aufruf im Leitmarktwettbewerb Gesundheit.NRW suchte die Landesregierung NRW daher nach innovativen Ideen und Lösungen, die den Weg zu einer zukunftsfähigen sektorübergreifenden Versorgung und einer leistungsstarken Gesundheitswirtschaft in NRW ebnen oder fortsetzen sollten.

Die in dieser Ausgabe der Zeitschrift transpær vorgestellten Ergebnisse basieren auf dem Projekt „Zielgruppen im Quartier“. Den Hintergrund des Projektes bildet die immer drängendere Problematik, dass die insgesamt abnehmende Bevölkerungsdichte eine gleichmäßige, wirtschaftlich tragfähige und wohnortnahe gesundheitliche und pflegerische Versorgung erschwert. Das gilt nicht nur zwischen städtischen und ländlichen Räumen, sondern auch innerhalb der Ballungsräume und innerhalb des ländlichen Raums.

Gleichzeitig muss die gesundheitliche und pflegerische Versorgung auch der Vielfalt der Gesellschaft im Hinblick auf Alter und Behinderung sowie auf ethnische Herkunft, Geschlecht, Religion, Weltanschauung oder sexuelle Identität gerecht werden.

Die Entwicklung integrierter Versorgungsangebote im Quartier ist daher eine zentrale Herausforderung auf dem Weg zu einer menschengerechten, demografiefesten, gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung – und bietet zugleich eine wichtige Grundlage für die Mobilisierung nachbarschaftlicher und bürgerschaftlicher Achtsamkeit und Unterstützung.

Auch wenn die Gruppe der älteren und hochaltrigen Patientinnen und Patienten eine wesentliche Zielgruppe sein muss, sollen Quartierslösungen grundsätzlich passgenaue und lebensnahe Angebote für alle Altersgruppen umfassen. Bei der Entwicklung innovativer Verfahren, Produkte und Dienstleistungen sollen neben der partizipativen Berücksichtigung unterschiedlicher sozialer Settings auch die Spezifika unterschiedlicher Quartierstypen im Spannungsfeld zwischen urbanen Räumen und ländlichen Regionen berücksichtigt werden, die

wesentlichen Einfluss auf die Diffusionsmöglichkeiten haben. Mit gesundheitswirtschaftlicher Ausrichtung ist auch die Entwicklung neuer Formen der Kommunikation und Kooperation für die Quartiersgestaltung denkbar.

Nutzerinnen- und nutzerorientierte innovative Quartiersprojekte sollen Antworten auf folgende Fragen haben: Wie können demenzfreundliche Lebensräume im Quartier gestaltet werden? Wie kann die Verbindung medizinischer, präventiver, pflegerischer und/oder sozialer Angebote und Dienstleistungen zu mehrdimensionalen Leistungsbündeln für chronisch Kranke und/oder ältere multimorbide Menschen auf Quartierebene, unter Berücksichtigung spezifischer regionaler Herausforderungen und Disparitäten, erfolgen? Wie kann es gelingen, z.B. eine altersgerechte Wohnungs- und Lebensgestaltung durch eine intelligente Verknüpfung von Produkten und Dienstleistungen unter Berücksichtigung der individuellen sozialen und kulturellen Settings der Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier zu erreichen?

Diesen Fragen stellt sich das Projekt „Zielgruppen im Quartier“. Das Vorhaben will dazu beitragen, dass Quartierskonzepte auch zielgruppenspezifisch zugeschnitten werden, und entwickelt daher adäquate Angebote u.a. für Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund, für älteren Menschen mit Behinderung, für ältere muslimische Frauen und Männer, für ältere Frauen mit Traumaerfahrungen oder für sozial benachteiligte ältere Frauen und Männer, für die heute passende Angebote oft fehlen.

Im Rahmen des Projektes werden in Quartieren in Hückelhoven und Recklinghausen zielgruppenspezifische Bedarfe erfasst und in baulicher Form sowie durch neu entwickelte Dienstleis-



Cornelia Schlebusch

tungen umgesetzt. So können auf beispielhafte Weise wirtschaftliche Impulse für die Bauwirtschaft und Pflegewirtschaft mit zielgruppen-gerechten Innovationen für Pflege und Gesundheit älterer Menschen im Quartier kombiniert werden.

Die LeitmarktAgentur.NRW begleitet das Projekt bereits seit der Antragstellung und verfolgt mit großem Interesse den Projektverlauf und die bisherigen Ergebnisse, die wegweisend für die weitere Entwicklung innovativer Quartierskonzepte in unserem Land sein können.

Die Autorin

Cornelia Schlebusch ist Leitmarktkoordinatorin für den Leitmarktwettbewerb Gesundheit.NRW und Bereichsleiterin des Fachbereichs Gesundheit beim Projektträger ETN, Forschungszentrum Jülich GmbH.

Weitere Informationen unter:

www.leitmarktagentur.nrw oder www.etn.nrw

Leitmarkt
Agentur.NRW 

ETN

Projektträger Energie · Technologie · Nachhaltigkeit

Altern im Quartier

